

NACHRICHTEN

Caffier: Mehr Flüchtlinge nur bei Akzeptanz durch das Volk

SCHWERIN/WIESBADEN. Auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung in ihren Heimatländern suchen wieder deutlich mehr Menschen Zuflucht in Deutschland. Mecklenburg-Vorpommerns Innenminister Lorenz Caffier (CDU) verwies angesichts dieser Lage auf die Probleme der Unterbringung hin. Mehr Flüchtlinge sollten nur bei Akzeptanz in der Bevölkerung aufgenommen werden.

Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden



Lorenz Caffier FOTO: S. SAUER

Senioren-Union gegen Sterbehilfe

SCHWERIN. Die Senioren-Union der CDU und Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe haben sich gegen eine Lockerung des Verbots der Sterbehilfe ausgesprochen. Bei einer Legalisierung der Suizidhilfe bestehe die Gefahr, dass ältere und kranke Menschen unter Druck gesetzt werden könnten, aus dem Leben zu gehen, sagte der Vorsitzende Otto Wulff. Er erhielt dafür bei der Bundesdelegiertenversammlung starken Beifall der Teilnehmer.

Anzeige

JACKPOT
LOTTO 6aus49
Nächste Ziehung:
3 Mio. €
Chance 1 : 140 Millionen
Spielteilnahme ab 18. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos unter 0800 137 27 00 (kostenlos) und unter www.lotto.de.

Gewinnquoten

Lotto am Mittwoch

Gewinnkl. 1	1 x 4 558 834,20 €
Jackpot	ca. 3 000 000,00 €
Gewinnkl. 2	2 x 420 596,70 €
Gewinnkl. 3	38 x 11 068,30 €
Gewinnkl. 4	380 x 3.320,50 €
Gewinnkl. 5	2263 x 185,80 €
Gewinnkl. 6	19780 x 42,50 €
Gewinnkl. 7	40977 x 20,50 €
Gewinnkl. 8	372996 x 10,10 €
Gewinnkl. 9	289558 x 5,00 €

Angaben ohne Gewähr

Gewinnzahlen

Das aktuelle Ziehungsergebnis für **Keno** und **Plus 5** vom 04.09.2014

2	4	10	11
14	18	19	21
24	27	30	31
42	43	47	48
50	53	54	62

Plus 5 Gewinnzahlen: 4 0 4 1 6

Angaben ohne Gewähr

am Donnerstag mitteilte, stieg im vierten Jahr in Folge die Zahl der Empfänger von Asylbewerberleistungen. Rund 225 000 Menschen bekamen Ende 2013 Geld und Gutscheine nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Das waren 36 Prozent mehr als im Vorjahr.

In Mecklenburg-Vorpommern wuchs die Zahl in gleichem Maße (38 Prozent) von 3125 auf 4367. Mit 27 Leistungsempfängern je 10 000 Einwohner liegt der Nordosten ebenfalls im Bundesdurchschnitt. In den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen ist der Anteil doppelt so hoch. Innenminister Caffier erklärte, mit der Aufnahme zigtausender syrischer Flüchtlinge und Asylbewerber leiste Deutschland bereits beispielhaft Hilfe.

Wer ist der größte Spinner im Land?

KAROW/MÜHLENGEEZ. In Mecklenburg-Vorpommern wird wieder der oder die Beste im Spinnen gesucht. Schirmherren für die „Offenen Landesmeisterschaften im Spinnen von Schafwolle“ am 14. September sind Agrarminister Till Backhaus (SPD) und Bauernverbandspräsident Rainer Tietböhl, meldete der Landesschafzuchtverband. Interessenten müssen auf der Agrarmesse MeLa in einer Stunde den längsten Faden aus 80 Gramm gewaschener und gekämmter Wolle spinnen.

Neue Skaterstrecke bei Mirow geplant

WAREN/WITTSTOCK. Eine rund 25 Kilometer lange Skaterstrecke soll nach dem Vorbild des brandenburgischen Fläming den Tourismus an der Landesgrenze Mecklenburgs zu Brandenburg beleben. „Wir führen weiter Gespräche, um endlich die Finanzierung für die Strecke Wittstock-Mirow zu sichern“, sagte Tino Hahn, Geschäftsführer von Regio Infra aus Putlitz. Zwischen den Städten führen bis 1998 Züge, dann wurde der Bahnbetrieb eingestellt.

Peenestrom wird ausgebaggert

WOLGAST. Im Peenestrom bei Wolgast hat ein Saugbagger mit der Arbeit begonnen. In den kommenden sechs bis acht Wochen soll die Fahrrinne wieder auf 7,50 Meter vertieft werden, wie ein Sprecher des Wasser- und Schifffahrtsamtes Stralsund am Donnerstag sagte. Die Arbeiten kosten 500 000 Euro und werden aus Bundesmitteln finanziert. Bei den Arbeiten handelt es sich um eine Unterhaltungsbaggerung, die mit der Vertiefung des Peenestroms im Jahr 2009 erforderlich wird. Damals war die Fahrrinne auf 24 Kilometern auf 7,50 Meter vertieft worden.



Wehen an der Ostsee vor Rostock-Warnemünde bald die olympischen Ringe im Meereswind?

FOTO: BERND WÜSTNECK

Jetzt wird es ernst: Olympische Spiele bald auch im Nordosten?

Von Uwe Reußenweber

Das ist selten: Grundsätzlich sind sich die demokratischen Fraktionen im Landtag einig, verschiedene Disziplinen des Großereignisses ins Land zu holen. Doch was meinen eigentlich die Bürger? Sollen sie per Volksentscheid mitbestimmen dürfen?

SCHWERIN/ROSTOCK. Die beiden Regierungsfractionen SPD und CDU wollen zur nächsten Sitzung des Landtages einen Antrag einbringen, wonach die Landesregierung ein Olympia-Konzept erarbeiten soll. Rostock, Warnemünde und Schwerin stehen dabei im Mittelpunkt: Das Seebad natürlich für die Segelwettbewerbe, die Hanse- und die Landeshauptstadt für Fußball, Handball, Basketball und Volleyball. Gekoppelt werden soll das an die eventuelle Bewerbung von Hamburg beziehungsweise Berlin für 2024 oder 2028.

„Für MV ist das eine Riesenchance, international bekannter zu werden“, sagt CDU-Fraktionsvorsitzender Vincent Kokert, während sein Amtskollege von der SPD, Norbert Nieszery, die „völkerverbindende und friedensstiftende Idee“ der Spiele hervorhebt. Und im Parlament zeichnet sich eine breite Unterstützung auch durch die Opposition ab.

„Wir begrüßen das schon deshalb, weil es die gesellschaftliche Bedeutung des Sports unterstreicht. Anders als München blicken die neuen Länder auf andere sportliche Traditionen“, so die sportpolitische Sprecherin der größten Oppositionsfrak-

tion Die Linke, Simone Oldenburg, mit Blick auf einen Bürgerentscheid der Münchner, der mit einem Nein endete.

Auch die Grünen sind nicht abgeneigt. „Ohne Zweifel werden auch die Menschen in MV für ein sportliches Großereignis zu begeistern sein“, sagt Fraktions-Chef Jürgen Suhr. Zugleich macht er aber deutlich: „Das Ergebnis zum Münchener Bewerbungsverfahren zeigt deutlich, dass andere gesellschaftliche Probleme die Menschen stärker beschäftigen als die Ausrichtung olympischer Spiele in ihrer Region. Die Entscheidung sollte daher unbedingt durch eine echte Bürgerbeteiligung legitimiert werden.“

„Sport muss ins Zentrum der Spiele gestellt werden“

Sowohl Berlin als auch Hamburg planen, ihre Bürger zu befragen – und machen vom Ergebnis die Bewerbung abhängig. Für MV sei das nicht nötig, befinden hingegen CDU als auch die Linksfraktion. „Hamburg und Berlin sind Stadtstaaten, dort sind alle Bürger betroffen, beispielsweise durch den Verkehr. Und wir haben eine parlamentarische Demokratie – wenn die Bürgerschaft in Rostock Ja sagt, ist es okay“, argumentiert Christdemokrat Kokert ganz ähnlich wie Oldenburg.

SPD-Mann Nieszery wagt sich noch nicht aus der Deckung: Zwar sei ein Volksentscheid in Hamburg oder Berlin richtig, meint er. „In MV müsste man natürlich abwarten, welche Wettkampfstätten ausgewählt werden. Auch bei uns im Land sollte

dann dort für eine breite Akzeptanz geworben werden.“

Neben einer Bürgerbeteiligung ist den Grünen noch etwas wichtig: „Es muss ein Konzept realisiert werden, das den Sport in das Zentrum der Spiele stellt und nicht die Vermarktung eines sportlichen Großereignisses“, fordert Suhr. Das aber kann

schwierig werden – bekanntlich zwingt das IOC allen Ausrichtern sogenannte Knebelverträge auf. Sinngemäß beinhalten die, dass alle Rechte beim IOC und alle Pflichten bei den Städten liegen. Das sieht auch CDU-Fraktionsvorsitzender Kokert als Problem. Aber: „Für das Ausrichten würde ich das in Kauf nehmen.“



Uwe Reußenweber meint:
Fragt doch die Leute!

Segeln und knebeln

Die amerikanischen Basketball-Superstars in Schwerin, die Weltelite der Segler vor Warnemünde und ein olympisches Fußballspiel in Rostock – das wäre schon was. Dazu heitere Spiele wie in London statt Pekinger Protz und Fernsehbilder in aller Welt aus MV. Gerade die Segelwettbewerbe eignen sich fürs Landesmarketing ganz besonders: Bei kaum einer anderen Disziplin sieht man so viel Landschaft. Und was für eine! Die hiesige Tourismusbranche mit ihren 178 000 Arbeitsplätzen, ja der ganze Nordosten könnte davon profitieren.

Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere heißt Internationales Olympisches Komitee (IOC). Und dessen Motto ist eben nicht „Dabeisein ist alles“, sondern: „Alles meins.“ Segeln

und knebeln: Den Großteil der Einnahmen sackt das IOC ein, für die Kommunen bleiben die Ausgaben. Und die Risiken. Diese Knebelverträge muss in Kauf nehmen, wer die Spiele wirklich will. Ganz abgesehen von rigiden Vorschriften, beispielsweise bei der Werbung von milliardenschweren Sponsoren, abgesehen auch von Doping, von der Hatz nach Rekorden, von Korruption und der Kungelei der Herren der Ringe.

Das Für und Wider sollte jeder selbst für sich abwägen. Und deshalb wäre es gut, zumindest die Bevölkerung in Rostock und Schwerin zu befragen. Dann hätte auch das IOC wenigstens eine demokratische Legitimation.

Kontakt zum Autor
u.reussenweber@nordkurier.de

Beim Strafvollzug ist MV ein Vorbild

Von Oliver Wunder

Wie soll man mit sogenannten Hochrisiko-Straftätern umgehen? Mit der Frage hat sich ein EU-Projekt beschäftigt, an dem das Land beteiligt war. Ein Ergebnis wirft ein besonders gutes Licht aufs Land.

ROSTOCK. Wer einmal im Gefängnis sitzt, kommt sehr wahrscheinlich wieder rein: Bis zur Hälfte der entlassenen Hochrisikotäter ist innerhalb von zwei Jahren wieder in Haft. Damit sind Menschen gemeint, die eine hohe Wahrscheinlichkeit aufweisen, Straftaten zu begehen. Die

Täter gelten als aus der Gesellschaft ausgeschlossen und haben kaum Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt gesammelt. Außerdem haben sie über lange Zeit Sucht-, Unterkunft- und Familienprobleme. Kommen sie aus dem Gefängnis, erhöhen diese Faktoren das Risiko, rückfällig zu werden.

Deswegen wurde beim EU-Projekt „Justice Cooperation Network“ knapp zwei Jahre lang über den Umgang mit Hochrisiko-Straftätern beraten. An dem Projekt haben MV, Irland, Estland und Finnland teilgenommen. Derzeit findet in Rostock die Abschlusskonferenz mit 400 Experten aus 34 Ländern statt.

„Das Ergebnis spiegelt in vielen Punkten die Praxis des hiesigen Strafvollzugs wider“, sagt Tilo Stolpe, Pressesprecher des Landesjustizministeriums. Das Land stehe Pate für viele vorbildliche Beispiele im Abschlussbericht. So beginne man mit den Entlassungsvorbereitungen bereits ein halbes Jahr vorher und stelle Kontakte mit Arbeitsagenturen, Wohnungsunternehmen, Vereinen und mehr her, damit die Straftäter wieder in die Gesellschaft integriert werden. Außerdem bietet die JVA Waldeck den Straftätern seit dem Jahr 2008 mit ihrem Diagnostikzentrum eine gezielte Sozialtherapie an.

Dennoch bestehe Verbesserungsbedarf. „In Finnland läuft das Netzwerk außerhalb der JVA viel besser“, sagt Stolpe. Dort werde die Wiedereingliederung des Täters als gesamtgesellschaftliche Aufgabe angesehen. „Ein entlassener Hochrisikotäter, der nach dem Vollzug ein Leben ohne Straftaten lebt, ist der beste Opferschutz, den wir der Bevölkerung geben können“, sagt MV-Justizministerin Uta-Maria Kuder. Die Ergebnisse des Projektes sollen im November auf der Justizministerkonferenz vorgestellt werden.

Kontakt zum Autor
o.wunder@nordkurier.de